

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 29.

Samstag, den 11. April

1885.

Bestellungen auf das 2. Quartal der „**Wildbader Chronik**“ mit Unterhaltungsblatt können noch immer gemacht werden. Abonnementspreis \mathcal{M} 1.10.

Württemberg.

Stuttgart, 8. April. Ihre Kgl. Hoh. Frau Prinzessin Katharina von Württemberg hat zu den Herstellungskosten der beiden Volkskaffees die Summe von 500 \mathcal{M} . beige-steuert. — Während der Osterfeiertage betrug die Einnahme aus den Fahr-billets auf hiesigem Bahnhof ca. 54,000, den Dienstag einge-rechnet ca. 60,000 \mathcal{M} . — Zwei Männer aus Würzburg er-laubten sich am 15. Oktober die „Kleinigkeit“, das Datum auf ihrem Retourbillet zu ändern, um es noch einen Tag über die festgesetzte Ablaufzeit benützen zu können. Durch vom Schwur-gericht heute erhaltene 4 Monate Gefängniß ist den Herren be-greiflich gemacht worden, daß ein solcher Spaß verboten ist und mit Urkundenfälschung, bezw. Betrug gleiche Bedeutung hat. — Im Stadtgarten stehen jetzt die Hyacinthen im Flor; auch Au-rikel sieht man schon blühen. Auf dem Schloßplatz fangen an den Kastanienbäumen die jungen Blätter an sich zu entfalten.

— **Militärisches**. Wie verlautet, werden die Uebungen der 26. Division (1. Kgl. Württ.) diesen Herbst in der Gegend von Heilbronn, die der 27. Division in der Gegend von Herren-berg abgehalten werden. Das Korpsmanöver beider Divisionen soll in der Gegend von Ludwigsburg, die Korpsparade vor dem deutschen Kaiser zwischen Ludwigsburg und Möglingen abge-halten werden.

— Der für die Enz-bahn projektierte Sommerfahrtenplan bringt wieder die 6 Züge hin und zurück, welche in der Haupt-sache dieselben bleiben wie im Sommer 1884.

— Nach einer Bekanntmachung des Dep. der ausw. An-gelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, findet die dies-jährige höhere und niedere Post- und Telegrafendienst-prüfung am Montag 20. April d. J. und den folgenden Tagen in Stuttgart statt.

— Wie das Finanzministerium bekannt macht, findet am Freitag 8. Mai d. J. und den folgenden Tagen in Tübingen die erste höhere Finanzdienstprüfung statt. Ebenfalls selbst wird am Freitag 24. April und den folgenden Tagen die erste Forstdienstprüfung abgehalten. Am Montag 4. Mai be-ginnt die zweite Forstdienstprüfung.

— **Schwäbisches Musikfest**. Es besteht die Absicht, bei dem im Juni in Stuttgart stattfindenden Musikfest in chrono-logischer Folge die Entwicklung der deutschen Musik zu zeigen.

Gannstatt, 7. April. (Landesschießen.) In der heutigen Sitzung des Landes-Ausschusses des Württemb. Schützenbundes wurde die Schieß-Ordnung für das Landesschießen festgesetzt, welche sich mit ganz unbedeutenden Ausnahmen an die Schieß-ordnungen der früheren Landesschießen anschließt. Der Vor-sitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Se. Maj. der König als Ehrengabe einen prachtvollen großen Pokal stiften werde, sowie ferner, daß Se. Maj. offiziell dem Ausschuß habe anzeigen lassen, es sei die Absicht Sr. Maj. — sofern die Ge-sundheitsumstände es irgend gestatten — dem Landesschießen in Gannstatt persönlich anzuwohnen.

Rundschau.

Die **Bismarckfeier** gehört nun der Vergangenheit an, aber die Erinnerung an sie wird in den Herzen der Zeitgenossen fortleben. Diese imposante nationale Kundgebung wird für alle Zeiten in den Annalen des neuen deutschen Reiches verzeichnet

stehen als ein markantes Zeugnis dafür, wie das deutsche Volk seinen großen Staatsmann zu ehren wußte. Von den Fürsten-thronen herab bis zu den untersten Kreisen der Nation ist Fürst Bismarck mit gleichem Enthusiasmus gefeiert, ist ihm die gleiche Bewunderung entgegengetragen worden. Am erhabensten war wohl jener Moment, in welchem Kaiser Wilhelm seinen treuesten Diener persönlich beglückwünschte und hierbei den Kanzler um-armte und küßte; diese weltgeschichtliche Szene zeugte von dem innigen Verhältnisse, welches zwischen dem greisen Monarchen und seinem ersten Ratgeber besteht und mit Recht mag Fürst Bismarck den Kuß seines Kaisers als die stolzeste der ihm gewordenen Aus-zeichnungen betrachten. Noch verdient hervorgehoben zu werden, daß das deutsche Volk, wenn es gilt, die unsterblichen Verdienste seiner großen Männer anzuerkennen und zu würdigen, Meinungs-verschiedenheiten in den politischen Tagesfragen zu vergessen weiß.

Fürst Bismarck ist bereits in seinem Stammgute **Schön-hausen** eingezogen. Die Einwohner sowie die verschiedenen Ver-eine des Dorfes empfingen den Fürsten auf dem Bahnhofe. Er dankte sichtlich ergriffen und sagte zum Schluß:

„Durch die Gnade des Kaisers sind mir Güter geschenkt wor-den, die größer und werthvoller sind als Schönhausen; ich habe mich aber über keines so gefreut als gerade über die Wiederver-einigung Schönhausens in der Hand meiner Familie. Je älter man wird, je mehr weiß man den Grund und Boden zu schätzen, auf dem man als Kind wandelte und wo die Grundlage zu dem gelegt ist, was man später ward.“

Die gleiche Erklärung gab er abends ab, als der Gesangverein dem Reichskanzler ein Städtchen gebracht hatte. Als des Abends durch die stillen Fluren und Auen das Lied ertönte vom Rhein, da gedachte der Kanzler wohl der heißen Tage, deren Ergebnis es war, daß der Rhein heute nicht mehr Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom ist, und Thränen rollten über die Wangen des Mannes, den seine Zeit sonst den eisernen zu nen-nen pflegt. — Der Fürst ist am 8. ds. wieder nach Berlin abgereist.

Die **Berliner** projektiren für 1888 die Abhaltung einer „Allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung“.

Nach in **Berlin** eingetroffenen Privatnachrichten sind die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und China thatsächlich unterzeichnet. Die Nachricht macht in der Berliner diplomatischen Welt großes Aufsehen.

In **Frankreich**, wo die Regierungen gewechselt werden wie die Handschuhe, ist endlich ein neues Ministerium zustande ge-kommen. Brissson präsidiert, Freycinet versieht das Aus-wärtige. Das neue Kabinet findet im Inland selbst wie im Ausland eine recht günstige Beurtheilung. Man erblickt in dem Zusammenwirken Freycinet's mit Brissson eine Bürgschaft für die Konsolidirung der Verhältnisse und für eine ruhige Politik nach Außen. — Der neulichen großen Schlappe der Franzosen in Tonking ist nun der Friede Frankreichs mit China gefolgt. Mit der Revanche und dem Marsche nach Peking ist's also nichts! Wo bleibt aber dann die Glorie der französischen Waffen?

Das Ministerium Ferry in **Frankreich** ist bekanntlich durch die Chinesen gestürzt worden. Allerdings ist Ferry seinen Lands-leuten auch langweilig geworden; denn er war schon zwei ganze Jahre Minister und das ist in Paris unerhört, so was darf man nicht einreißen lassen, denn von den ehrgeizigen Abgeordneten will Jeder einmal Minister werden.

In der **italienischen** Provinz Mantua ist eine schon lange in Gährung befindliche Bauernrevolte zum Ausbruch ge-kommen, deren endgiltige Beseitigung keine leichte Sache sein wird.

Aus dem **Sudan** kommt die Nachricht, daß der Feldzug der Engländer gegen Osman Digma vorläufig sein Ende ge-funden hat.

In dem **englisch-russischen** Konflikt wird wieder einmal das ganze Register der Enttäuschung und Enttäuschung in London gezogen. Ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ von dort lautet:

„Die englische Regierung betrachtet die russische Antwort für ungenügend und antwortete demgemäß nach Petersburg, daß es auf der Innehaltung jener Grundsätze bestehe, welche England in der früheren britischen Note ausgesprochen. Der „Daily Telegraph“ schreibt, das englische Kabinett betrachte die russische Antwort als eine Verweigerung der englischen Vorschläge. Die Antwort Rußlands sei mit Vorbedacht ausweichend, ja selbst eine Herausforderung. Der „Standard“ meint, es wäre wohl verfrüht, einen gänzlichen Zusammenbruch der Verhandlungen zu melden, allein die Lage sei äußerst kritisch, und die russische Antwort erschien dem englischen Kabinete unbefriedigend, wovon Rußland auch verständigt wurde.“

Daß man in **England** an eine Einstellung der Kriegsvorbereitungen nicht denkt, dürfte von Neuem daraus erhellen, daß 2000 Mann britischer Truppen innerhalb der nächsten paar Tage den Befehl erhalten werden, sich nach Indien zu begeben. Sie sind dazu bestimmt, die jetzt an der indischen Grenze stehenden britischen Regimenter auf ihre volle Kriegstärke zu bringen.

Rußland und namentlich **England** haben neuerdings wieder durch allerlei Umtriebe versucht, die **Türkei** auf ihre Seite zu ziehen. Die Pforte beharrt jedoch auf ihrer parteilosen Stellung.

An der **afghanischen** Grenze sind die ersten Schüsse gefallen. Wenn England Lust und Kraft hat, so wäre der Anlaß zu einer Kriegserklärung nunmehr gegeben, denn zwischen den russischen Truppen und den afghanischen Schützlingen der Engländer hat ein regelrechtes Gefecht stattgefunden, bei welchem die Russen Sieger blieben. Die Afghanen verloren 500 Tote, die gesammte Artillerie, zwei Fahnen, das gesammte Lager mit dem Fuhrpark und den Vorräthen.

Eine Meldung der „Times“ aus **Peking** bestätigt die Friedensvermittelungen zwischen China und Frankreich; China leistet keine Kriegsschädigung.

Zu den **egyptischen** Wirren scheinen nunmehr auch **abessinische** zu kommen. Wie man aus Massauah meldet, befürchtet man dort, daß es in Abessinien, falls König Johannes in seiner bisherigen feindseligen Haltung gegen Italien verharret, zu einem furchtbaren Bürgerkriege kommen, der dann die Intervention einer europäischen Macht, voraussichtlich der italienischen, erfordern werde.

Der **Aufstand** der Mischlinge und Indianer in **Britisch-Kanada** nimmt immer größere Dimensionen an.

— Dem Auswärtigen Amt gehen aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Gesuche zu um Anstellung und Verwendung in den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten, um kostenfreie Beförderung dahin und um Belehrung und Auskunft über die dortigen Verhältnisse. Man macht aber darauf aufmerksam, daß das Reich Stellen in diesen Schutzgebieten nicht zu vergeben, auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung von Auswanderern zur Verfügung hat. Wer nach Angra Pequena u. dgl. zu gehen Lust in sich verspürt, hat vielmehr sein Gesuch an eines jener Handlungshäuser zu richten, die in jenen Gebieten Niederlassungen haben, wie z. B. an Herrn Lüderitz in Bremen, Woermann in Hamburg.

Pforzheim, 7. April. Während der Osterfeiertage vom 2. bis 6. April sind an den hies. Bahnstationen (bad. u. württ.) 8682 *M.* eingegangen, ein ganz bedeutender Verkehr in Anbetracht der augenblicklichen Geschäftsverhältnisse in unserer Stadt. — Mit dem wieder eingekehrten Frühling hebt sich auch der Besuch des Aussichtsturmes auf der Büchenbronner Höhe und da dürfte es wohl angebracht sein, die Bestreger des Turmes im Interesse der Turmbaufasse zu ersuchen, sich bei Entrichtung des Eintrittsgeldes stets und unter allen Umständen ein Eintrittskärtchen ausfolgen zu lassen, daselbe aber nicht einfach wegzuerwerfen, sondern nach erfolgtem Gebrauch so zu verrichten, daß jede unrechtmäßige Verwendung eines solchen Kärtchens unmöglich wird. Bekanntlich ist ein noch ziemlich bedeutender Teil der Baukosten auf diese Einnahme angewiesen.

Pforzheim, 7. April. Am Gründonnerstag benützte ein Goldschmiedslehrling in Weissenstein ein Floß, um hierher zu kommen; er setzte sich auf einen Bretterstoß und legte sich beim Durchfahren der Floßgasse auf den Bauch, wurde aber von der aufgezogenen Schleufe derart gestreift, daß ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden, sein Rücken in schrecklicher Weise zerschunden und der ganze Körper so gegen die Bretter gepreßt wurde, daß er innere Verletzungen erlitt, welche ihn wohl zeitweilig zum Krüppel machen. Der Verunglückte ist der zweite Sohn einer armen mit 7 Kindern gesegneten Wittwe.

Karlsruhe. Der Festausschuß für das 26. Jahresfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, welches in der letzten Woche

des Mai dahier stattfindet, erläßt einen Aufruf an die Gastfreundschaft der badischen Residenz zur Beherbergung der zahlreich erwarteten Gäste.

Mannheim. Die türkische Tabak-Regie hat den Export ihrer Fabrikate nunmehr auch nach Deutschland in's Auge gefaßt. Durch ihre General-Repräsentanten, Gebrüder Mayer hier selbst, werden echt türkische Cigaretten und Tabake in den Handel gebracht werden, so daß jeder Raucher Gelegenheit finden wird, die Vorzüglichkeit des türkischen Fabrikats selbst kennen zu lernen.

Mühlhausen, 4. April. (Französische Fremdenlegionäre.) Neulich sah man drei noch junge, aber krankhaft aussehende Männer, in der Uniform der französischen Fremdenlegionäre unsere Stadt durchpilgern. Es waren drei Elässer; sie ließen sich vor 2 Jahren, in Frankreich arbeitend, zum Eintritt in die Fremdenlegion überreden, und mußten zuerst nach Algerien und von dort mit ihrem Truppenteil nach Tonking marschieren. Nach den Aussagen dieser Leute waren sie dort keineswegs auf Rosen gebettet. Sie erzählten, daß der Krieg bei Tonking ein äußerst mühevoller und aufreibender sei, daß er zahlreiche Opfer an Menschenleben fordere, daß die chinesischen Truppen nicht nur zäh und tapfer seien, sondern daß sie auch Gewehr und Geschütz gut zu handhaben verstünden, daß ferner ein tödliches Sumpfsieber die Reihen der kämpfenden Franzosen noch weit mehr lichte als die Kugeln der Feinde. Auch die drei Elässer wurden von der schlimmen Krankheit befallen, als kampfunfähig nach Frankreich zurückbeordert und in Antibes in ein Militär Lazareth untergebracht. Kaum genesen, wurde ihnen bedeutet, daß sie demnächst wieder zu ihrem Regimente nach Tonking zurückgebracht würden. Sie zogen es jedoch vor, von Antibes zu desertieren, erreichten ohne Hindernis die hiesige Stadt, stellten sich der Behörde und wurden dann in ihre Heimat entlassen.

Ein 15jähriges Mädchen in **Barmen**, welchem seitens eines dortigen Geschäftswegen unregelmäßiger Entrichtung der vereinbarten Abschlagszahlung die geborgte Nähmaschine wieder abgenommen wurde, wandte sich am letzten Weihnachtsfest mit einem Bittgesuch an den Kaiser. Nunmehr ist, dem „Barmer Haupt-Annoncenblatt“, dem Mädchen durch die königliche Regierung zu Düsseldorf die erfreuliche Mitteilung gemacht worden, daß Se. Maj. ihm eine Nähmaschine als Geschenk zu bewilligen geruht habe, und daß letztere in den nächsten Tagen in Barmen eintreffen würde.

Ein Denkmal für Johann Kepler soll in **Graz**, wo der berühmte Astronom und „Landschaftsmathematiker“ in den Jahren 1594—1600 gewohnt hat, errichtet werden. Das Denkmal soll auf dem Plage vor der neuen Universität aufgestellt werden.

Ein furchtbares Weib ist das Gespräch in **Gyrol**. In Worms brachte eine Bauersfrau ihrem Manne, mit welchem sie seit einem Jahre verheiratet war, vielmalen Fliegengift bei, um ihn los zu werden. Der Mann kränkelte zwar, starb aber nicht und wurde zum Wunder und Gnadenbilde in Strengen geschickt, um seine Genesung zu erbeten; als Wegzehrung gab ihm die Frau vergiftete Speise mit und setzte ihm vergifteten Kaffee vor, als er heimgekehrt war. Dieser Vergiftung erlag er. Die Frau heulte und schrie und lief zum Pfarrer, er müsse drei Messen für den lieben Mann lesen. Ehe es aber zum Lesen und Begraben kam, kam das Gericht und verhaftete sie.

— **Unglückschronik**. In **Bern** warf ein heftiger Nordsturm die halbfertige Festhütte für das eidgenössische Freischießen um. Kein Menschenleben ist zu beklagen, der materielle Schaden ist erheblich. — Wie aus **Moskau** gemeldet wird, fand dort ein großer Brand in einer Fabrik statt, bei welchem 19 Personen das Leben verloren. — Aus **Herzsch** wird gemeldet: Der Dampfer „Mariapol“ ist mit einigen 30 Personen im Assow'schen Meere untergegangen.

Hiesiges.

Wildbad, 11. April. Das Gasthaus zum goldenen Stern dahier kommt am nächsten Donnerstag den 16. April, Vormittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich wiederholt zum Verkauf. Das Gebäude ist vermöge seiner günstigen Lage in der Nähe des Kurplatzes für jeden Geschäftsbetrieb ganz besonders geeignet. Liebhaber sind eingeladen.

Der deutsche Durst und die Bismarckfeier.

Zu den Nationaltugenden der Deutschen gehört ein immerwährender Durst, welcher sie in die Lage versetzt, das viele Bier, welches in Deutschland gebraut wird, seinen „Veraus nicht verfehlen“ zu lassen, sondern es rechtschaffen auszutrinken. Festliche Gelegenheiten erhöhen den Nationaldurst noch um ein Beträchtliches. Auf einer bisher unerreichten Höhe aber mag er in diesen Tagen anlässlich der Bismarckfeier gestanden sein, wo doch sicherlich im ganzen deutschen Reiche keine

Hütte und kein Palast zu finden gewesen wäre, wo es an einem Extrakttrunk zu Ehren des großen Kanzlers gefeiert hätte. Ein Statistiker des neuen Wiener Tageblattes, der selbst mehr nachdenkt, als trinkt — welches vielleicht nicht so weise gethan ist, als das Umgekehrte — hat den Bismarck-Schoppen aller deutschen Lande in Ziffern auszudrücken versucht und dem genannten Wiener Blatte nachstehende, auf beiläufiger Schätzung des Jubiläums-Trunkes beruhende graphische Darstellung des deutschen Jubiläumstrunkes zur Verfügung gestellt. Der Rechenmeister zieht zunächst von den 44 Millionen Deutschen alle Weiber, Kinder, Greise und Kranken ab, in der Voraussetzung, daß dieselben nur Wasser und sonstige schädliche Getränke zu sich nehmen, in der Tabelle nicht am Plage wären. Was die deutschen Frauen betrifft, so müssen wir allerdings bekennen, daß wir sie nicht so unbedingt von dem Bismarck-Schoppen ausgeschlossen hätten, denn es sind uns von ihnen der „schönen Jüge“ gar viele bekannt geworden. Auch an den Greisen ist sehr häufig die Kehle von bemerkenswerter Frische; aber lassen wir wirklich alle bei Seite und halten wir uns an die neun Millionen über alle Zweifel erhabenen deutschen Trinker, welche belagter Statistiker herausgerechnet hat. Von dieser wird angenommen, daß jeder für den Bismarck-Schoppen bloß 1 Mark verthan habe — gewiß nicht zu viel für einen Mann, der sich, weil Festtag ist, die Kehle ein wenig ausspülen will. Das macht 9 Millionen Mark, die in diesen Tagen vertrunken worden sind. Man nehme nun an, daß dies zu gleichen Teilen für Bier und Wein ausgegeben worden sei, den die Deutschen trinken bekanntlich auch Wein, wenn sie weichen haben. Der Liter Bier zu durchschnittlich 25 Pfg. berechnet, ergiebt sich also, daß 18 Millionen Liter, oder 180 000 Fässer Bier einen äußerst nützlichen Verbrauch gefunden haben. Dieses Quantum, das einen kleinen See vom Umfang eines Joches und einer halben Klafter Tiefe erzeugen würde, — wenn nämlich Jemand so dumm oder rucklos wäre, mit dieser Gottesgabe solchermaßen zu verfahren — hätte die Thätigkeit der größten Brauerei Deutschlands mehr als ein Drittel des Jahres in Anspruch genommen, und es beträgt dreimal mehr als die Hochquellen-Leitung täglich nach Wien an — Wasser liefert. Nun haben wir noch 4 1/2 Millionen Mark übrig, für welche Wein verzapft worden ist. Für diese Summe erhält man zweifelsohne rund 2 1/2 Millionen Flaschen Wein, guten und schlechten. Im ganzen Rheingau wachsen jährlich kaum mehr, als dritthalb Millionen Flaschen, und es wäre somit, falls unsere deutschen Brüder bloß solchen Wein zum Bismarck-Schoppen hätten wählen können, der Rheingau rein „vertrunken“ gewesen. Zum Schluß schaut unser rechnungslustiger Freund den zu Ehren Bismarcks kneipenden 9 Millionen noch ein wenig tiefer in den Magen und findet, daß sie auch einen erklecklichen Imbitz an Schinken und Würst zu sich genommen haben, damit der Trunk desto besser schmecke. Er meint beiheiden: ihrer Hundert werden doch ein Schwein bewältigt haben, so daß 90 000 Schweine zu dieser denkwürdigen Feiße ihr Leben lassen mußten in den deutschen Gauen — ein Schlachten war's zu nennen von seltener Blutigkeit. Gewiß müssen diese Ziffern noch eine nicht ganz unansehnliche Erhöhung erfahren, wenn auch die in außerdeutschen Ländern geleisteten Bismarck-Schoppen von dem Statistiker benützt worden wären; denn weß Landes Einer auch sei, dem Genie darf aller Orten gehuldigt werden durch einen Wehetrunke. Und so hat sich auch, wie das citirte Wiener Blatt konstatirt, in Oesterreich so manches Deckelglas erhoben auf das Wohl des großen Menschen, der unser Freund geworden ist, und in Wien ist es geschehen, und zwar im Keller des Spatenbräu, daß eine Gesellschaft hier lebender Norddeutscher Bismarck feierte von 10 Uhr Abends an, die ganze Nacht hindurch und bis zum Morgen und noch weiter in den Tag hinein bis 4 Uhr Nachmittags! Diese dauerhaften Zecher sind in die 9 Millionen nicht einbezogen. Sie hätten sonst die ganze Berechnung zu Schanden gemacht.

Vermischtes.

— Welche Bedeutung der Name unseres großen Kanzlers selbst in Ländern hat, deren Bewohner die deutsche Nation noch kaum dem Namen nach kennen, dafür gibt uns Karl Humann in einer Plauderei, die er eben in „Vom Fels zum Meer“ ver-

öffentlicht, einen interessanten Beleg. Er erzählt, er sei einst im Innern Kleinasiens auf seinen Forschungsreisen der Gast eines Türken gewesen, der ihn nach Mahlzeit, wie es alter guter Brauch ist, fragte, was für ein Landsmann er sei — Ein „Vorassialy“ oder wenn Dir das bekannter ist, ein „Allemanly“, antwortete der Gast. „Vorassia oder Allemania kenne ich nicht; ist das weit von den Moskow (den Russen)?“ „Die Moskow haben wir auf der einen Seite zu Nachbarn.“ „Ist es denn weit von den Inglis den (Engländern)?“ „Wir wohnen so ungefähr in der Mitte zwischen beiden.“ „Weh, ihr Armen!“ bedauerte der biedere Türke aufrichtig unsere schwierige Lage inmitten dieser beiden gefährlichen Nachbarn. Doch lachend beruhigte ihn der Gast: „Wir fürchten uns nicht; hast Du nicht vor 12 Jahren von dem großen Kriege gehört, den wir mit den Francis geführt haben?“ Jetzt geht dem Osmanli ein Licht auf. „Da bist Du ja ein Bismarckly, das hättest Du mir ja gleich sagen sollen!“

— Das originellste Geschenk für Bismarck kam von dem Orgelbauer Edenhofer in Regau im bayrischen Wald mit folgender Widmung: Nachdem Federmann Cw. Durchlaucht schon seit so vielen Jahren als den Tonangeber bereits der ganzen Welt, der immer den rechten Ton getroffen hat, verehrt und bewundert, nun aber der Siebenziger mit seinen Anhängeln sich einstellte, und dadurch die Treffsicherheit beeinträchtigt werden könnte, so wage ich es in aller Ehrfurcht, ein Normal-A mit dem herzlichsten Wunsche zu überreichen: Cw. Durchlaucht möge noch recht viele Jahre frisch und gesund, ohne Zuhilfenahme dieser Pfeife, den richtigen Ton zum Wohle der Völker kräftig einzuschlagen vermögen.

— Vom „Normal“-Humbug. Das Neueste vom Erfinder des Wollregimes ist, wie man schreibt, daß er unter die Seifensieder gegangen ist. Er hat eine „männliche“ und eine „weibliche“ Seife erfunden, die je älter, je besser werden soll.

— Ein kurioses Metier. Aus Paris wird geschrieben: Vor einigen Tagen ist in einem Vororte von Paris ein alter, braver Mann gestorben, der ein ingeniöses Auskunftsmittel fand, um sein Leben zu fristen. Seit langer Zeit nicht mehr im Stande, schwere Arbeiten zu verrichten, verdiente er sein Brod als — Wacker. Dieser menschliche Wacker stand jeden Tag um 2 Uhr Morgens auf und machte einen Lebensberuf daraus, die Arbeiter in der Umgebung, die durch ihr Metier gezwungen wurden, sehr früh ihre Wohnungen zu verlassen, dem Schlafe zu entreißen. Der „Wacker“ hatte sich eine Liste angelegt, in welche er die Namen und Adressen seiner Klienten eingetragen waren. Nach einer bestimmten, mit vollster Pünktlichkeit eingehaltenen Route kam er an jedem Hause vorüber, in welchem einer seiner Klienten wohnte, stieß einen verabredeten Ruf aus und ging eiligst von dannen, sobald er durch eine erhaltene Antwort sich überzeugt hatte, daß sein Wacker gewirkt habe. Der Preis für diese Mühewaltung war ein geringer: ein Sou per Tag und Verion.

— Auch ein Avancement. Ein fünfzehnjähriger Junge wird beim Stehlen eines Taschentuches auf frischer That ertappt und festgenommen. Der Dieb scheint ganz trostlos und zerfließt in Thränen. „Nun“, meinte der mitleidige Polizist, „beruhige Dich doch, der Diebstahl eines Foulard wird Dir nicht den Kopf kosten.“ „Nein, das nicht, aber sehen Sie, meine Chefs waren so zufrieden mit mir, daß ich, wenn mir das Malheur nicht passirte, nächstens zu den Uhren avancirt wäre!“

— Optimismus. Vater: Wie ist denn der Lehrer mit Dir zufrieden? — Der kleine Tobias: O sehr! — Vater: Hat er Dir's gesagt? — Tobias: Ja. Nachdem er mich unlängst eindringlich examinirt hatte, sagte er mir: Wenn ich lauter solche Schüler hätte, wie Dich, würde ich die Schule heute noch schließen. Das ist doch ein Beweis, daß ich schon Alles weiß.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

H ö f e n.

Gläubiger - Aufruf.

Die Erben des am 2. v. Mts. gestorbenen **Gottlieb Fr. Gäßle**, Holzhauers von Höfen haben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Infolge Beschlusses der Teilungsbehörde werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei dem unterzeichneten Notariate anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersetzungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 10. April 1885.

N. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

W i l d b a d.

Gute Kartoffeln

hat zu verkaufen **G. Ladner,**
Sattler & Tapezier.

350,000 Mark

werden zu 4—5% gegen gesetzliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzusenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die **Expedition d. Bl.**, welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Bettmäßen Blasenschw. 1c heilt zuverlässig

Jb. Pfister, Ormalingen (Schweiz.) (Alters- und Geschlechtsangaben erwünscht.)

Amerikanischen

Schnellpuß,

best bewährtes Fabrikat zum Putzen sämtlicher Metalle, Fenster- und Spiegelscheiben in Paquets à 25 Pfg. empfiehlt

Fr. Keim.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach **New-York** von **Hamburg** **Mittwochs u. Sonntags**, von **Havre** **Dienstags**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg - Amerikanischen**

Packetfahrt-Action-Gesellschaft

Nr. 1086 Auskunft- und Ueberfahrts-Verträge bei: **Carl Schobert u. Gg. Geiger** in Wildbad



Liederkrantz Wildbad.

General-Versammlung

Dienstag den 14. April 1885 abends 8 Uhr
im „goldenen Löwen“.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht.
Wahl des Vorstandes und Cassiers.
Der Vorstand.

Schmiedeeisene Haus- & Gartenmöbel

in solider und eleganter Ausführung liefert billigst die
Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)
Zeichnungen und Preislisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.

Gesangbücher für Confirmanden,

sowohl in Samt- als in Leder-Einband, empfiehlt für bevorstehende Confirmation in großer Auswahl
Chr. Wildbrett.

Stuttgarter

Pferdemarkt- Loose

à 2 Mark, Ziehung am 23. April 1885,
Hauptgew: 1 Biererzug nebst Wagen und Geschirren,
find zu haben bei
Chr. Wildbrett.

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
1000 Mk.
Goldmann's Kaiserzahnwasser
à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. Zu haben in Wildbad bei **Fr. Keim.**

Patenbriefe

in mehreren Sorten bei
Chr. Wildbrett.

Amerikanisches Schweine-Schmalz

in frischer sehr guter Waare bei
Fr. Keim.

Küchen-Kalender

über

Wild und Fische.

April.

Empfehlenswerth und daher gesetzlich erlaubt: Auerhahn, Birkhahn, Schnepfen bis zum 15. April. Salm, Forellen, Aal. Ungesund oder unzeitgemäß und deshalb verboten: Hirsch- und Rehwildpret, Hasen, Rebhühner, Schnepfen v. 15. April ab, Krebse, Aeschen, Barsche, Hecht, Rottfisch.

Standesbuch-Chronik

der

Stadt Wildbad.

- März** Geborene:
- 20. Gustav, Sohn des Oberbaddieners Ph. Wandpflug hier.
 - 25. Hermann Robert, Sohn des Flözers Wilhelm Jr. Volz hier.
 - 26. Anna Katharine, Tochter des Tagelöhners Joh. Gg. Stepper hier.
- April**
- 1. Karl Gustav, Sohn des Bäckerstr. Adolf Pfau hier.
 - 1. Jakob Friedrich, Sohn des Pflästerers Joh. Forstner hier.
 - 2. Paul Richard, Sohn des Malers Gustav Zinser hier.
 - 3. Wilhelm, S. d. Maurers Ph. J. Eitel hier.
 - 6. Johanna Marie, Tochter des Polizeidiener's Chr. Gutbub hier.
- März** Gestorbene:
- 23. Wilh. Jr. Weber, Sohn des Tagl. Joh. Weber, 3³/₄ J. alt.
 - 28. Marie Sabine Krämer, geb. Gauß, Stadtaceffers Ehefrau, 51 J. alt.
- April**
- 6. Hermann Eisele, Küfer, 22 J. alt.
 - 10. Joh. Fröhlich, Gypferstr., 50 J. alt.
- März** Heiraten.
- 19. Chr. Kempf, Gastgeber von Calw, und Nannette Rath von hier.
 - 25. Joh. Fr. Bott, Bäcker von hier und Christine Schwedes von Helmsheim.
- April**
- 6. Joh. Treiber, Sattler von hier und Regine Wöhle von Nördlingen.
 - 11. Friedrich Treiber z. Windhof und Louise Eitel von hier.

Herrenhemden in weiss und farbig, Cretonné und Flanell, wollene Leibchen.

<p>Aecht französisches Cretonné & Piqué.</p> <p>Lager in schwarzseidenen CACHEMIRS, Grosgrain TAPPEZ Seiden- & Patent-Sammt schwarze, farbige, wollene Cachemir, Mohair ALPACAS Popelin, Beige Lama & Flanelle Leinwand, Tisch- & Handtuchzeuge, SERVIETTEN, Shieling & Madapolame.</p>	<p>Wildbad.</p> <p>Modewaaren-Lager</p> <p>von Anton Thienger</p> <p>neben der Apotheke.</p>	<p>Grosses Lager in CHALS für Herren und Damen Foulards Levantin-Gücher FICHUS farbige u. weissleinene Taschentücher Bettdecken GEBERWERFE Bett- & Sopha-Vorlagen Tisch- und Commodedecken Stiegenläufer Waschtische.</p> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Regenmäntel und Jacken.</p>
--	---	---

Stopp-Röcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Cravatten und Shlipse.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

